

Organ für die werktätige Bevölkerung
..... der Freien Stadt Danzig
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

12. Jahrgang

Der Polenstreif in Oberschlesien auf Grund eines französisch-polnischen Vertrages erfolgt!

Anders war es, wenn ein Deutscher auch nur eine Pistole im Hause hatte. Die Waffe wurde beschlagnahmt, der „Besitzer“ vor das Interalliierte Gericht in Opatowitz gezerrt und zu schweren Gefängnisstrafen verurteilt. Ich selbst habe den englischen Offizieren Capitän Whitworth und Crafter Mittelungen über die Kampfvorbereitungen der Polen gemacht und letzterem auch Photographien von Mobilisierungsbefehlen übergeben. Die Engländer und Italiener wußten genau, daß der Poleneinsatz in Oberschlesien nicht nur von den Franzosen stillschweigend gebuldet, sondern tatsächlich unterstützt wurde.

In Hindenburg hat der französische Kreiskontrolleur die deutschen Wapen und auch die Polizeibeamten, die jeden Angriff der Polen auf die Hauptwache erfolgreich abzuwehren, entwaffnen lassen. Die Waffen wurden sofort durch die polnische Wapen an die Insurgenten weitergegeben. Bei einer Autofahrt durch den Ort ließ der Kreiskontrolleur einen jungen Insurgenten an das Auto treten und die Gewehrkammer öffnen, um, nachdem er festgestellt, daß diese leer war, lachend und grinsend davonzufahren. Zu gleicher Zeit wurden sowohl im Landratsamt als auch bei allen bekannten Führern der Deutschen Hausungen abgehalten.

Die Vorgänge in Oberschlesien sind durch die Zeitungen teilweise bekannt. Mit Schauern wird sich die ganze geistige Kulturwelt von den Nord- und Schandaten wenden, die die barbarischen polnischen Banden unter Korstantz Führung begangen haben.

Wo die polnische und die französische Regierung den traurigen Plan vornehmen, um ihre Wirtlichkeit an dem polnischen Aufstand abzuleugnen, ist nicht klar. Französische Nachschub und polnische Niedertracht und Wankmützigkeit stehen einmütig zusammen, um das besiegte Deutschland rollende zu zertrümmern. Die Reichshörer machen die Rechnung ohne die logische, politische, oberste, wirtschaftliche Arbeiterkraft. Niemals wird diese das polnische Joch auf sich nehmen, sich polnischer Knechtschaft beugen. Wenn die Entente, besonders aber England und Italien, nicht bald für rasche Freilegung Oberschlesiens von den polnischen Banditen und Wankmützigkeiten sorgen, dann wird auch die Kammergilde der Oberschlesier reifen, und diese werden sich ihre Freiheit selbst erkämpfen. Es ist schwer, die Massen zur Ruhe zu zwingen. So manchem Führer trat aus eigenen Willen der Vorwurf der Feigheit. Lange läßt sich der Damm nicht aufhalten; bald bricht der Damm, und wehe denen, die das Blutbad verursachen!

Von den Genossen in England und Italien erwarten die oberste, wirtschaftliche Arbeiterkraft für ihre trostlose elende Lage und Hilfe in der Not.

Wirtschaftspolitische Rundschau.

Die deutsche Volkswirtschaft unter dem Ultimatum. — Der Zustand des Grundbesitzes. — Die Forderung der Getreidewirtschaft. — Das russische Abkommen. — Preissteigerungen in der Industrie. — Vorgänge auf dem Kaffeemarkt. — Zunahme der Unternehmervverbände.

Das Ultimatum der Entente hat eine schwere innere Krise in Deutschland ausgelöst, die politisch eine schwere Entscheidung für die sozialdemokratische Partei forderte. Wie die Entscheidung auch ausgefallen wäre, die Annahme sowohl wie die Ablehnung der von der Entente geforderten Leistungen mühten das deutsche Wirtschaftsleben schwer gefährden. Die Befehle des Ruhrgebiets würde die deutsche Industrie von der Kohlen- und Eisenerz trennen und gibt die Preisbestimmung für die wichtigsten Produkte, ohne die die deutsche Volkswirtschaft nicht bestehen kann, unter die Kontrolle Frankreichs, dem gleich die Androhung von jener Seite hin- und hergeführt wurde, daß man sich auf diese Art einen Teil der finanziellen Leistungen sichern wird, die Deutschland als Entschädigung aufbringen muß. Verteuerung von Rohle und Eisen bedeutet Preissteigerung fast aller Waren, ungünstige Gestaltung des Exportes wegen zu hoher Produktionskosten und damit Rückgang des Verbrauchs, Steigerung der Löhne, Zunahme der Warenaufsmittel, schließlich vermehrte Arbeitslosigkeit.

Dagegen ist mit Sicherheit zu erwarten, daß auch die Uebernahme der von der Entente geforderten Leistungen, die im Minimum auf 3,25 Milliarden Goldmark jährlich berechnet werden, wirtschaftspolitisch den schwersten Druck erzeugen müssen. Denn diese 3,25 Milliarden bedeuten bei der deutschen Papiermünzung rund 48,75 Milliarden, die aus der deutschen Wirtschaft ausgeschüttet werden sollen. Deutschlands Einnahmen aus Zöllen, Verbrauchssteuern und Steuern sind im Etat 1920 mit 28 Milliarden Mark veranschlagt; sie reichen nicht einmal für den Bedarf des Reiches, denn der deutsche Staatshaushalt muß mit einem Defizit von 70 Milliarden Mark abschließen. Aus laufenden Einnahmen ist also der Bedarf, den die Entente fordert, in den nächsten Jahren nicht zu decken, vielmehr muß Deutschland nach neuen Einnahmen Ausschau halten. Die Entente hat einen Weg gewählt, sie will neben den 2 Milliarden Goldmark, die Deutschland, ganz erheblich höher, aufbringen soll, 25 Prozent vom Werte der Waren im Export nehmen, die Deutschland an das Ausland liefert. Sie verlangt aber, daß der Exporteur diesen Betrag von der deutschen Regierung zurückerhält. Damit gelangt man wieder an den deutschen Steuerzahler, der nun abermals auf seine Leistungsfähigkeit geprüft werden muß.

Nicht wird bei dieser Prüfung nicht herauskommen, denn die Steuerlast wird keine großen Änderungen mehr vertragen können. Das deutsche Volk wird wohl zu keinem anderen Mittel greifen können, als dem einer Verpfändung seines Grundbesitzes, ähnlich dem, wie es unseren österreichischen Freunden bereits ergangen ist. Natürlich darf der ländliche Grundbesitz dabei nicht frei bleiben. Die großen industriellen Unternehmungen müssen durch festverzinsliche Obligationen ihren Beitrag liefern, um auf diese Weise die 25 Prozent der Ausfuhrabgabe freizubekommen. Daneben muß der Dividendenpolitik ein Ende bereitet werden, indem die Ausschüttung einer Dividende über 5 Prozent mit einem steigenden Anteil der Finanzverwaltung bedacht wird. Nur durch einen entschlossenen Angriff in das kapitalistische Getriebe besteht die Möglichkeit, die eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen, sonst steht Deutschland nach einigen Wochen vor demselben Dilemma, und der Spektakel mit dem drohenden Einmarsch beginnt von neuem. Das Vermögen in Grund und Boden wurde vor dem Kriege auf 70 bis 100 Milliarden Goldmark, der Vermögensbesitz auf 6 Milliarden Goldmark geschätzt. Diese Wertung ist nur ein unfähiger Anhalt; sie liegt weit zurück und ist offenbar viel zu gering. In industriellen Aktiengesellschaften waren rund 20 Milliarden Mark angelegt, die zu einem erheblichen Teile

jezt auf ihren Papierwert gesunken sind. Für den ländlichen Grundbesitz ist die Belastung erträglich, da die Hypothekenschuld während des Krieges sehr gemindert ist. Die Verteilung der Laster kann natürlich keine gleichmäßige sein.

Es ist klar, daß die Belastung mit einer Steigerung der Warenpreise einhergehen wird. Aber wie auch das Problem, aus der deutschen Volkswirtschaft jährlich 48 Milliarden Mark herauszuholen, gelöst werden wird, immer werden die Warenpreise hinaufgeschraubt und damit Abloschwärzungen geschaffen werden, die die gegenwärtige Krise verschärfen; also vermehrte Arbeitslosigkeit und Verschärfung, deren Ueberwindung erst für später zu erwarten ist. Mit diesen sehr trüben Aussichten tritt das deutsche Volk an die Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen heran.

Die zurückgetretene Regierung hat Deutschland in den letzten Tagen noch mit einer Vorlage über die Getreidebewirtschaftung beehrt, die für die Arbeiterklasse abermals eine neue nicht unerhebliche Belastung bringt. Man geht zu dem sogenannten Umverfahrenden über, d. h. es werden für den Bedarf der versorgungsberechtigten Bevölkerung in Höhe von 4,3 Millionen Tonnen 8 Millionen Tonnen durch Zwangsabgabe zu einem bestimmten Preise erfaßt. Dieser Preis dürfte auf 1800 bis 2000 Mark die Tonne herausgesetzt werden, gegen ungefähr 1500 Mark gegenwärtig oder 300 Mark vor dem Kriege. Die Zwangsabgabe würde, auf die Andoussche verteilt, eine Angabe je Hektar von 3,5 Doppelzentnern erfordern oder nicht ganz ein Fünftel der Ernte an Brotgetreide, Gerste und Hafer abgeben. Der Reichsrat hat an der Vorlage eine Verschlechterung vorgenommen, indem die von der Regierung eingelegte Menge von 8,3 Millionen Tonnen als Lieferungsauflage auf 8 Millionen herabgesetzt wurde. Schließlich stimmten sogar die Freistaaten Hessen und Baden, weil ihnen die Verteilungsquote nicht richtig schien, aber nicht aus grundsätzlichen Bedenken, dagegen. Eine andere Verschlechterung der Vorlage vollzog der Reichsrat, als er die Zustimmung ausgab, daß der Freistaat für die Ausbringung der Lieferung haften sollte. Die Regierung wollte dann von dem zu überweisenden Steuerbetrag die Haftsumme zurückbehalten. Rückwirkend konnte dann der Freistaat zu seiner Deckung sich an dem Landwirt schadlos halten, der seine Lieferungsobligation veräußert hatte. Der Druck zur Ablieferung wäre mithin sehr stark gewesen, und hat eine gewisse Sicherheit für das Gelingen des aufgestellten Programms. Für die Verbraucher ist das Ergebnis der Vorlage, daß eine Verteuerung des Brotes um 2,50 bis 3 Mark eintritt, während für den Landwirt das frei in den Handel gehende Getreide einen Preisrückgang von mindestens 1700 bis 1800 Mark je Tonne erfahren wird. Bei höheren Weltmarktpreisen und ungünstigerem inneren Marktstand kann die Preissteigerung weit darüber hinausgehen. Gering gerechnet wird man mit einer Abgabe von 8 Millionen Tonnen im freien Verkehr rechnen können. Das würde bei einem Preisrückgang von 1700 bis 1800 Mark je Tonne, eine 3 u n e n d u n g von 5,1 bis 5,4 Milliarden für die Landwirtschaft bedeuten. Man begreift, weshalb die Vorführer der Agrarier die Zwangsabgabe vollständig los werden müssen; ihre Revenüen kämen auf das Doppelte und erreichten dann über 10 Milliarden. Wenn Deutschland so wenig leistungsfähig ist, wie es die bürgerlichen Parteien der Entente gegenüber behaupten, dann sollten sie sich hüten, so hohe freiwillig übernommene Lasten als tragfähig für das deutsche Volk zu erachten. Uebrigens hat das Kuratorium der Reichsgetreidekasse die Vorlage nahezu einstimmig abgelehnt, und es wird berichtet, daß ernste Widerstände gegen eine Erhöhung der Inlandspreise oder völlige Freigabe der Getreidebewirtschaftung auch bei den Arbeitnehmervertretern im Kuratorium nicht vorhanden waren. — Das müssen recht sonderbare Arbeitnehmervertreter sein.

Wie stark die Verschiebung der Kräfte in der Weltwirtschaft zum Ausdruck kommt, läßt die Mitteilung erkennen, daß der Goldbestand der amerikanischen Bank fortgesetzt zunimmt. Der Goldstrom nach Rußland ist so stark, daß man einen Teil der Sendungen nach Philadelphia leitete. Eine ungeheure Kapitalmacht ist in diesem Lande in der Entwicklung; sie sucht neue Betätigung und erweitert ihr Herrschaftsgebiet unbeschränkt.

Endlich ist nun auch mit Rußland das schon so oft erörterte Handelsabkommen zum Abschluß gelangt. Es enthält gewisse Erleichterungen für den Handelsverkehr, bietet den Schutz des in Rußland erworbenen Einkommens und läßt eine deutsche Vertretung in Rußland zu. Keine der beiderseitigen Vertretungen darf den bei ihnen beschäftigten Personen gestatten, Agitation oder Propaganda gegen die Regierung des Aufnahmestaates zu betreiben. Es hat also ähnlich wie im englischen Abkommen die Sowjetregierung auch im deutschen Vertrag auf die kommunistische Betätigung für die Weltrevolution verzichtet. Wenn man auch auf diesen Verzicht nicht viel Wert zu legen braucht; so ist das Zugeständnis nach außen immerhin ein Aufgeben der großen russischen Weltmission. Ein zweites Abkommen regelt die Heimkehr der Gefangen und die erworbenen Rechte am Eigentum.

Der starke Druck auf den Weltmarkt hat die deutsche Industrie genötigt, die Preise weiter zu senken. Der Eisenindustrie gab in seinen Preisen erheblich nach, und man drängt sehr, damit die Ausübung der Zwangsorganisation erfolgt. Mit der Ausübung würde natürlich der Weg für die Syndikatsbildung frei werden. Dagegen sind die Kaffeepreise um ungefähr 35 Prozent erhöht, weil die vorteilhaften Auslandsverkäufe, die bisher zur Begünstigung des Inlandsverbrauchs dienten, sehr eingeschränkt wurden.

Während wir über hohe Preise klagen, unternimmt die brasilianische Regierung mit einer Anleihe von 20 Millionen Dollar den Versuch, den Kaffee durch starke Aufkäufe auf ein höheres Preisniveau zu bringen. Das Verfahren ist nicht neu, aber die Besitzer der Kaffeepflanzungen werden noch lange warten können, ehe sie das alte Abgabegeld wieder voll ausnahmsfähig finden. Vorläufig ist durch die Maßnahme der brasilianischen Regierung ein erhebliches Quantum Kaffee aus dem Verkehr gezogen, und unsere Hoffnung, zu billigen Kaffee zu kommen, ist im Sinken begriffen.

Die Vereinigung der deutschen Unternehmerverbände berichtet über eine günstige Entwicklung ihrer Organisations-

bestrebungen im Jahre 1920. Wie die Gewerkschaften haben mithin auch die Unternehmer ihre Organisationen nicht nur erweitert, sondern auch vervollkommen. Die Zahl der Verbände ist von 120 auf 200 gestiegen. Am Schluß des Jahres waren der Zentrale rund 100 000 Betriebe gegen 52 563 im Jahre vorher mit 8 Millionen beschäftigten Arbeitern angeschlossen. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter entspricht der Mitgliederzahl der Verbände der *F r e i e n G e w e r k s c h a f t e n*, die dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund angeschlossen sind.

Reichsregierung und Ausführung des Ultimatus.

Wie die „F. R. N.“ hören, sind nicht nur das Auswärtige Amt, sondern alle beteiligten Reichsministerien gegenwärtig hieherhaft damit beschäftigt, die Vorarbeiten zur Erfüllung der Ultimatumforderungen zu erledigen. Insbesondere die notwendigen gesetzgeberischen Maßnahmen, wie die Korrektur des Reichswehrgesetzes, des weiteren einen Gesetzentwurf über die Exportabgabe und die damit zusammenhängenden Fragen auszuarbeiten.

Bezüglich der finanziellen Fragen ist das Reich mit einer Reihe von Großbanken in Fühlung getreten über die Realisierung der deutschen Schatzanweisungen, mit deren Hilfe eine Milliarde Goldmark innerhalb 25 Tagen bezahlt werden sollen. Wie verlautet, wird voraussichtlich die Reparationskommission die von Deutschland angebotene Zahlung von 150 Millionen Goldmark in ausländischen Devisen annehmen.

Des weiteren verlautet, daß Frankreich sich mit der von Deutschland angebotenen sofortigen Lieferung von 25 000 Holzhäusern einverstanden erklärt hat.

Warschau und London.

D. E. Die Verwirrung, welche die Unterhausrede Lloyd Georges anfänglich in Warschau hervorgerufen hatte, ist bereits gewichen. Nachrichten und Instruktionen aus Paris haben in Warschau die Organisation eines Widerstandes der öffentlichen Meinung veranlaßt. Während anfangs nur wenige Zeitungen heftig aufbegehrten, ist jetzt der allgemeine Ton der Warschauer Presse scharf und laut. „Wer provoziert einen neuen Krieg?“ — fragt die „Gazeta Poranna“ — und antwortet: „Lloyd George.“ „Der oberste, wirtschaftliche Zustand hat das europäische Schachergeschäft verdorben“, schreibt der sozialdemokratische „Robotnik“, „nicht England, sondern Frankreich hat heute die Macht in Europa.“ Auch die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska“ führt eine ähnliche Sprache. Der Grad der Frondeurstimmung wird am besten dadurch gekennzeichnet, daß der dem Ministerpräsidenten Witos und dem Außenministerium nahestehende „Kurjer Poranny“ die Abberufung des Warschauer englischen Gesandten fordert. In der Presse macht sich neuerdings ein lebhaftes Werben um Amerika geltend. Der Außenminister Sapieha ist schon aus Paris zurückgekehrt, wo er mit Briand konferiert hat. Nach einer Meldung des „Kurjer Poranny“ beschloß der polnische Ministerpräsident, daß Polen angesichts der tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten zwischen Paris und London nicht in passiver Haltung verharren könne. Inzwischen verhält sich die Sejmrede des Ministerpräsidenten Witos, die in Uebereinstimmung mit dem Ministerrat redigiert worden ist, wesentlich verteidigend gegen Lloyd George und verneint antilegale Schöffheiten.

Sie polemisiert in längeren historischen und statistischen Ausführungen gegen Lloyd George, versichert aber im übrigen die Alltätigkeit der Anhänglichkeit Polens und enthält insbesondere eine Verbeugung vor Amerika. Zum Schluß machte Witos dem Sejm folgende Mitteilung: „Soeben erhielt die polnische Regierung von der französischen Regierung die Versicherung, letztere würde nie zulassen, daß über Oberschlesien entgegen dem Versailler Vertrag und den Ergebnissen des Plebiszit entschieden werde, noch daß deutsche Truppen und Munition nach Oberschlesien geschickt würden. (Lofender Beifall. Die Abgeordneten und die Regierungsvortreter erhoben sich von ihren Sitzen und bringen Hochrufe auf Frankreich aus.) Daraufhin hat die Regierung beschlossen, nochmals an die Führer der Aufstandsbewegung einen Aufruf zur Liquidierung des Aufstandes zu erlassen. (Lautlose Stille.) Die polnische Regierung verharret auf dem Standpunkte des Versailler Vertrages und unternimmt den erwähnten Schritt in der Uebergangung, daß sämtliche Alltätigkeit, einschließlich Englands, den Einmarsch deutscher Truppen nach Oberschlesien nicht zulassen werden.“ (Schwacher Beifall. Rufe: Hoch die Aufständischen!) Damit schloß die Regierungserklärung, deren Verlesung auf die nächste Sitzung am Freitag vertagt wurde.

Zur Befestigung der französischen Orientierung sollten, nachdem Frankreich alle geforderten Naphthalongestellen und Handelsprärogative unter dem Eindruck der letzten Tage von Polen zugesprochen worden sind, die bisher noch nicht unterzeichneten polnisch-französischen Verträge politischer, militärischer und wirtschaftlicher Art am Donnerstag in Paris unterzeichnet werden.

Das italienische Wahlergebnis.

Rom, 19. Mai. (Agenzia Stefani.) Nach den Berechnungen, die auf Grund der letzten Wahlergebnisse vorgenommen sind, gewinnen die Liberalen 29 Sitze und die Popolari (Agrarpartei) neun. Die Sozialisten verlieren 16 Sitze, die Republikaner einen, die Kommunisten drei. Die Kammer dürfte sich also aus 383 Konstitutionellen, 121 Sozialisten, 8 Republikanern, 14 Kommunisten, sechs Slaven und vier Deutschen zusammensetzen.

Die Arbeitslosigkeit in England.

London, 19. Mai. Das Arbeitsministerium verzeichnet für die erste Maiwoche 1 920 300 Arbeitslose, außerdem 1 095 999 Leute mit verkürzter Arbeitszeit. Dazu kommen noch 1 200 000 Bergleute, die infolge Streiks arbeitslos sind.

Erleichterter Grenzverkehr zwischen Freistaat und Elbing.

Die Gemeinden und die freie Milchwirtschaft.

Die Kommunalverbände und Gemeinden können insbesondere anordnen,

50 Jahre Braunschweiger „Volksfreund“. Der Braunschweiger „Volksfreund“ feierte am 16. Mai sein 50-jähriges Bestehen; er ist das erste sozialdemokratische Lokalblatt.

Milde Strafe für den Schleichprinz Citel Friedrich. In den Prozess gegen den Prinzen Citel Friedrich von Preußen, der beschuldigt war, gegen die Verordnung der Volkshaustragten Oberkammer vom 21. November 1918 verstoßen zu haben, durch die die Verbringung von Vermögenswerten ins Ausland verhindert werden sollte, wurde dieser Tage das Urteil gefällt. Der Prinz hatte dem Bankhaus Gruffer, Philipson & Co. in der Dohlsstraße 370 000 Mark in Wertpapieren und 2000 holländische Gulden übergeben um sie nach Holland zu überweisen. Der Prinz, der persönlich im Gerichtssaal erschienen war, erklärte, er habe gefürchtet, daß das Privatvermögen der Mitglieder des Hohenzollerhauses beschlagnahmt werden sollte. Es sei nicht nur mit der Konstitution der Privatvermögens, sondern auch mit der Beschlagnahme derselben durch die Intente zu rechnen gewesen. Er habe sich also als Familienvater für verpflichtet gehalten, einen Katastrophen für sein Haus abzuwenden. Für Verordnung über die Steuerpflicht sei ihm nicht bekannt gewesen. Er habe keine Steuerhinterziehung beabsichtigt. Der Staatsanwalt machte dem Prinzen darauf aufmerksam, daß er seinerzeit dem Generalsstaatsanwalt andere Angaben gemacht habe. So habe er bei der ersten Vernehmung angegeben, daß ihm die Verhängung der Beschlagnahme und das Verbot der Kapitalverflechtung bekannt gewesen sei. Ferner sei er sich dessen bewußt gewesen, daß er sich früher gemacht habe. Prinz Citel Friedrich erklärte, damals sei ihm die ganze Angelegenheit nicht so klar gewesen. Was er heute gesagt habe, sei richtig. Weiter vernahm die Kammer, ob er gewußt habe, daß Mitglieder der Hochfinanz, die Großindustrielle, Mitglieder regierender Häuser usw. durch Vermittlung des Bankiers Gruffer Kapitalverflechtungen geplant durchgeführt haben. Der Staatsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 15 000 Mk. im Nichterfüllungsfall für je 15 Mk. einen Tag Gefängnis. Außerdem beantragte er, die hinterzogene Summe an dem Reich verfallen zu erklären. Der Prinz wurde mit Rücksicht darauf, daß die Tat nicht aus eigennützligen Ehrenrührigen (Habsüch) begangen worden ist! zu 5000 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Don Oster 2011b.

Ich bin ein junger Mann, wenn du
für den Elfenbaum, und ihre
einen Walden Geist ruht

hobere Christenheit. So ging er weiter auf sein Zimmer nach
Bohle ein großes Klobiges Buch hervor und begann zu lesen.

1. **Project Name:** [Project Name]
 2. **Project Number:** [Project Number]
 3. **Project Manager:** [Project Manager]
 4. **Project Sponsor:** [Project Sponsor]
 5. **Project Start Date:** [Project Start Date]
 6. **Project End Date:** [Project End Date]
 7. **Project Budget:** [Project Budget]
 8. **Project Status:** [Project Status]
 9. **Project Description:** [Project Description]
 10. **Project Objectives:** [Project Objectives]
 11. **Project Deliverables:** [Project Deliverables]
 12. **Project Risks:** [Project Risks]
 13. **Project Issues:** [Project Issues]
 14. **Project Communication:** [Project Communication]
 15. **Project Reporting:** [Project Reporting]

Goethe und Charlotte von Stein.

Von Dr. Wilhelm Voigt

Es scheint fast, als ob sich über die Persönlichkeit der Charlotte von Stein und über ihre Beziehungen zu Goethe kaum noch etwas Neues sagen ließe. Charlottens Charakterbild hat in der Literaturgeschichte bereits so fest unerschütterliche Stütze angenommen, daß man einer weiteren Bereicherung der ohnehin schon so umfangreichen Goethe-Literatur zunächst mit einer gewissen Skepsis gegenübersehen wird. Eine umso angenehmer Überraschung bedeutet deshalb die vor einigen Jahren von Ida Vogt-Becklerich veröffentlichte, schon in ihrem Titel höchst auffällige Studie „Das Charakterbild der Charlotte von Stein“. Mit eindringendem Forscherfleiß, unbefangener Sachlichkeit und überzeugender Urteilskraft wird hier unsere Vorstellung der für Goethes Persönlichkeit und Schaffen einflussreichsten Freundin des Dichters von manchen Irrtümern befreit, die als fälschlich angenommen, wir uns längst gewöhnt hatten. Es handelt sich dabei vornehmlich um die Darstellung der kritischen Zeit während und unmittelbar nach Goethes italienischer Reise, eine Darstellung, die in der Tat bisher von einer wenig verständnisvollen Anseitigkeit befangen war. Diese Einseitigkeit zu entdecken und zu vermindern, mußte in erster Linie eine Frau berufen sein, da sie allein umfassende Kenntnisse der psychologischen Begründung und Berechtigung in Charlottens Verhalten zu erkennen und, wo alle Zeugnisse fehlen, nachzuempfinden.

Die erste Kernfrage in dieser Betrachtung ist die nach dem Grade der Innigkeit von Goethes und Charlottens Beziehungen, also nach herangezogen die Frage, ob Charlotte immer nur Goethes Freundin oder gewissermaßen auch seine Geliebte gewesen ist. Der Umstand, daß Charlotte ihre Briefe an Goethe aus der Zeit ihres Verhältnisses zu dem Dichter zurückgefordert und vernichtet hat, bereubte uns zwar das einwandfreie Material, gibt aber viel zu denken. Freilich kann dadurch die Beantwortung dieser wichtigen Frage niemals mit unumstößlicher Sicherheit erfolgen, sondern höchstens eine an Gewissheit grenzende Wahrscheinlichkeit erhalten. Wenn man die herrschende Meinung gelten läßt, daß zwischen diesen beiden Menschen ein rein platonisches, ideales Verhältnis bestanden habe, so bleibt doch zum mindesten ungewiss, ob es das tiefste, über den meisten und bedeutungsvollsten Zeitraum ausgebreitete, nachhaltigste Verhältnis gewesen ist, das Goethe jemals an eine Frau geknüpft hat.

Die Möglichkeit einer noch engeren Vereinigung zwischen den beiden wird von der Forschung — so vor allem von Böde — gemeinhin aus moralischen Bedenken als Rührmischpott betrachtet, auf die einzugehen wegen der damit verbundenen Gefahr einer Verfälschung der Charakterbilder Goethes und Charlottens unzulässig sei. Diese Bedenken sind aber vom Standpunkte der Auffassung des Goethe'schen Zeitalters aus gar nicht am Platze. Nicht nur am Hofe Friedrich Wilhelms II. von Preußen, sondern auch im Weimarer Kreis Augusts III. (legitimer Geschwisterverehrter) durchaus an der Tagesordnung gewesen. Daß er auch zwischen Goethe und Charlotte bestanden hat, als ihre Beziehungen ihren Höhepunkt erreicht hatten, ist nach Ida Vogt-Becklerich erschöpfenden Darlegungen mit äußerster Wahrscheinlichkeit anzunehmen.

Diese Wahrscheinlichkeit nachzuweisen, gelingt der Verfasserin durch feine und tiefe Einfühlung in die weibliche Psyche, ohne dadurch im geringsten die Hoheit und den Adel der Persönlichkeit, mit denen Charlotte in der Erinnerung der Nachwelt fortlebt, zu beeinträchtigen. Diese Frau hatte, als Goethe in ihren Gesichtskreis trat, eine lange, freudlose Jugend hinter sich, sie war in einer konventionellen Ehe an einen nicht geliebten, unbedeutenden Mann gefesselt, und verstand unter häuslichen Ungütlichkeiten, die durch viele schwere Geburten noch sehr gesteigert wurden. Jetzt trat ihr der von keinem Fürsten verächtliche, von aller Welt vergötterte Dichter gegenüber, und sie wurde seine Freundin, bald seine Vertraute und sogar seine Muse, besuete ihn zu den herrlichsten lyrischen Ergüssen und ward der Genius seines „Tasso“. So ist es zu verstehen, wenn sie nach langer, strenger Zurückhaltung schließlich auch seinem leidenschaftlichen Drängen nachgab und ihren Liebesbund durch ihre Hingabe trübte. Der Zeitpunkt dieses Ereignisses ist aus verschiedenen Zeugnissen Goethes mit ziemlicher Sicherheit festzustellen, so wenn er der Geliebten 1781 schreibt: „Ich möchte, daß es irgendein Gelübde oder Sakrament gäbe, das mich Dir

mit Heiligem und geheiligtem zu eigen macht, was sonst nicht so leicht zu sein. Und mein Hochzeit war doch lang genug, um sich zu bedenken.“ Dieser Hinweis auf das lange dauernde, aber nach Hingabe aller Bedenken abgeschlossenen Bündnis läßt sich, wenn man die in diesem Zeit fallende „Brüderrede „Meine Kunst“ daneben hält, nur in dem angegebenen Sinne verstehen.

Hervorgehoben werden muß, daß Charlotte mit dieser Hingabe ein ungeheures Opfer gebracht hat. Sie ist in jeglicher Beziehung eine kalte Natur, wie es Ida Vogt-Becklerich sehr treffend ausdrückt, in allerhöchstem Sinne unheimlich gewesen. Nimmt man hinzu, daß sie sieben Jahre älter, als der Geliebte gewesen ist, so läßt sich ermessen, wie furchtbar für die Geliebte sein mußte, daß mit dem Aufheben dieser Beziehungen ihr Lebenswerk für immer zu Ende und sie selbst mit einem Male an die Schwelle des Matronenalters gestellt sei.

Die einseitige, abfällige Beurteilung, die Charlottens spätere Vorfälle gegenüber Goethe gefunden hat, haben deshalb unbedingt der Berichtigung und Milderung. Als Goethe seine Kunst nach Italien antrat und die bisherige Geliebte, die ihm höchstschön alles gegeben hatte, ein halbes Jahr ohne jede Nachricht ließ, bis er sich dann wieder in tödlicher Formlichkeit an sie wandte, gab er ihr dadurch indirekt mit der ihm in solchen Fällen eigenen Schroffheit seine Überfüllung durch das Verhältnis zu verstehen und legte sie obenhin dem Spottgesichter der stacheltrohen Weimarer Hofgesellschaft preis. Noch seiner endlichen Rückkehr vertrieb er lange jede Annäherung und offene Aussprache und schloß sich ganz seiner neuen, zunächst wohl mehr sinnlichen Liebe zu Christiane Vulpius, von der Charlotte lediglich aus geschäftlichen Erwägungen dritter Personen erfuhr. Es ist also ganz natürlich, daß die schwer beleidigte und innerlich tief verwundete Frau ihrem Jern und ihrer Berührung über den ehemaligen Geliebten nicht Jamm und Jägel auferlegt hat.

Ein wahrhaft tragisches Geschick ist es, das Charlotte ereignet hat, als ihre Beziehungen zu Goethe zu einer, wenn auch der bedeutendsten, von vielen Claqueurs in des Dichters menschlicher und künstlerischer Entwicklung wurden, während ihr ganzer Lebensinhalt mit diesen Beziehungen erschöpft war. Man sollte sich deshalb bei der Würdigung ihrer Persönlichkeit nicht von einer kleinlich engherzigen Beurteilung ihrer psychologisch so gerechtfertigten Verdüsterung und Schärfe gegen den Dichter, die ja später wieder einem abgeklärten Verstand und Teilnehmern gemilch ist, leiten lassen, sondern vielmehr in erster Linie dankbar den unschätzbaren Wert anerkennen, den diese Frau für die Gesamtpersönlichkeit und das Schaffen unseres größten Dichters gewonnen hat.

Paralyse in Parallele

Eine Beschriftung:

„In dem Dorfe Knechtenhofen im Allgäu wurde eine altköpfige Familie infolge spiritistischer Sitzungen wahnsinnig. Der Maurermeister Bient hatte mit seiner Frau, seinen erwachsenen drei Söhnen und zwei Töchtern und vier weiteren Kindern schon längere Zeit spiritistische Sitzungen abgehalten, die nun zum religiösen Wahnsinn der ganzen Familie führten. Sie vernichteten alles Materielle, wertvolle Posternbilder und Besten wurden verbrannt, alles Tischgeschirr wurde zertrümmert, die elektrische Installationen wurden völlig demoliert. Die Familie wurde unter starkem Polizeiaufgebot einer Heilanstalt in Kaufbeuren überwiesen.“

Hätte Meister Bient, durch irgendeine Schicksalsgnade, die Nacht beiseite, nicht nur ein paar Betten, Keller und Leuchtbirnen zu zerstören, sondern seine Wahnsinnsideen ins Gängliche zu steigern und ganze Dörfer in Wüste zu verwandeln, ganze Städte und Dörfer zu verbrennen, ganze Industrien zu zerstören, kurz, ein gut Stück Europas statt einer simplen elektrischen Installationen „völlig zu demolieren“, so wäre er wohl Gott nicht in der Gummizelle, sondern in einer sehr anständigen Villa, die Deutschnationalen diesen ihm Heil und Stimmes taufte sein nächstes Schiff: Bient.

Bermischtes.

Was bedeutet vor dem Kriege 1 Milliarde Goldmark? Im Laufe der Zeit sind wir großzügig geworden. Viele meinen

mittler, auf eine Milliarde mehr oder weniger könne es nicht an. Ihnen wird die nachstehende Betrachtung frommen: Mit einer Milliarde Gold (nach Berechnung aus Vorkriegsgeld) kann man 20 mittlere Städte von durchschnittlich 40 000 bis 50 000 Einwohner vollständig aufbauen. Mit einer Milliarde Mark kaufte man in Deutschland vor dem Kriege 6000 bis 10 000 Quadratmeter Land — eine Fläche fast halb so groß wie die des gesamten „zerstörten Gebietes“. Die reiche 2-Millionen-Gemeinde Berlin hatte vor dem Kriege einen Grundstücksvermögen von etwa 4 Milliarden Mark. Eine Milliarde war im Deutschland der Vorkriegszeit der Gesamtbesitz von durchschnittlich einer Viertelmillion Menschen, also der Wert einer Großstadt, nicht nur mit allem, was an geliebten Gegenständen in ihr enthalten war, sondern auch mit allem auswärtigen Besitz und allen Vermögenswerten ihrer Einwohner. Für eine Milliarde kaufte man (ohne Berücksichtigung des Zolles) 6 bis 7 Millionen Tonnen Getreide, d. h. genug, um ganz Deutschland ein halbes Jahr zu ernähren. Für eine Milliarde erhielt man 90 bis 100 Millionen Tonnen Steinkohlen, das bedeutet die Hälfte der gesamten deutschen Erzeugung im letzten Friedensjahr. 4 Milliarden gemünztes Gold gab es in Deutschland; höchstens 40 Milliarden in Goldmünzen oder Barren sind auf der ganzen Erde vorhanden.

Ein neues Heizmittel. Das Torfweil Brennen ist dazu übergegangen, aus nassem Naturtorf ein Kinstkohlenprodukt herzustellen. Dieses wird direkt der Erube entnommen, so daß die Produktion selbst in der ungünstigsten Jahreszeit, auch im Winter, möglich ist. Der neue Brennstoff, der den Namen Kinstkohle erhalten hat, soll einen verhältnismäßig hohen Heizwert haben. Er brennt mit langer Flamme, kann nach Bedarf sofort entzündet und erloschen gemacht werden, so daß das Anfeuerungsmaterial gespart werden kann. Es ist auch möglich eine kostgünstige Rohle von geringer Entflammbarkeit zu schaffen. Gegenüber der Kinstkohle bei der Kinstkohle die Unbequemlichkeit, daß sie ohne Schlackenrückstände verbrennt und nur pulverförmige weiße Aschenreste hinterläßt. Der Vorrat des Brennstoffes reicht mit einer Fläche von 150 Quadratkilometern würde ausreichen, um 5000 Millionen Tonnen Kinstkohle herzustellen. Noch größere Ausbeuten stellt die Ausbeute des ganzen baltischen Raums, das rund 2500 Quadratkilometer Torfgebiete umfaßt.

Für 155 Millionen Mark Aluminiummünzen. Die Münzprägungen im April haben wiederum eine außerordentliche Vermehrung der Aluminiummünzen um nahezu 20 Millionen Stück gebracht, so daß jetzt für 155,8 Millionen Mark Aluminiummünzen im Verkehr sind. Im April wurden außerdem geprägt für rund 920 405 Mark eiserne 5-Pf.-Stücke und für 2 891 185 Mark 10-Pf.-Stücke aus Zinn. Bisher sind Eisenmünzen für 77,1 Millionen und Zinnmünzen für 75,6 Millionen Mark zur Ausprägung gelangt.

Was das „Krode“ Amerika spart. Amerikanische Blätter bringen statistische Aufstellungen über das außerordentliche Anwachsen der Spareinlagen in den Banken seit der Durchführung des Alkoholverbotes in den Vereinigten Staaten und führen diese Zunahme darauf zurück, daß das sehr kostspielige Trinken weggelassen. Die großen Banken hatten im Jahre 1914 Depots von 1857 Millionen Dollar in New York oder 437 Dollar auf jeden Depothaber. Im Jahre 1920 betrugen die Depots 2519 Millionen Dollar oder fast das Doppelte. Die Ursache ist nicht in Kriegsgewinnen zu suchen, denn im Jahre 1917, wo die Kriegsgewinne am höchsten waren, wuchsen die Einlagen nur um 170 Millionen Dollar, während sie 1920 um 593 Millionen Dollar stiegen. In den eigentlichen Sparbanken sind die Depots seit 1914 um über 1000 Millionen Dollar gestiegen. 11 1/2 Millionen Sparer haben durchschnittlich je 520 Dollar. Diese günstige Entwicklung war nur dadurch möglich, daß der amerikanische Arbeiter nichts mehr für Alkohol ausgeben kann.

Schallapin geht nach Amerika.

D. E. Schallapin hat, wie die Moskauer „Iswestija“ mitteilen, von der Sowjetregierung die Genehmigung erhalten, sich zu einem Gastspiel nach Amerika zu begeben. Schallapin wird in New York in der Metropolitan-Oper in „Faust“ von Gounod, „Mefistofele“ von Boito, „Pierrot Lunaire“ von Modest Mussorgski und als Jar Swann der Schredliche in „Pisowitschanka“ von Rimski-Korsakow auftreten. — Die Musikabteilung des Volkskommissariats für Bildungswesen veranstaltet Anfang Juni eine zweimonatige Wolgaturnee eines aus ersten Moskauer Musikern zusammengelegten Symphonieorchesters. Die Konzerte finden in 15 größeren Wolgastädten statt, von Jaroslavl bis Astrachan. Das Programm umfaßt u. a. einen Beethoven- und einen Wagnerabend.

Weichse

Dampferverkehr

am Sonntag, den 22. Mai 1921

Danzig—Weberplatte

von Danzig: 6⁰⁰, 10⁰⁰, 1⁰⁰, 2⁰⁰, 3⁰⁰

von Weberplatte: 12⁰⁰, 1⁰⁰, 6⁰⁰, 7⁰⁰, 8⁰⁰

Sämtliche Fahrten sind direkt. Zu den Zwischenstationen wird 2 1/2 h angelegt.

In den folgenden Wochenenden bis auf weiteres:

von Danzig—Weberplatte: 5⁰⁰ nachmittags

von Weberplatte: 6⁰⁰ „

mit Salongen der Zwischenstationen.

Danzig—Heubude—Bohnjack

von Danzig: 6⁰⁰, 8⁰⁰, 10⁰⁰, 1⁰⁰, 2⁰⁰, 3⁰⁰, 4⁰⁰, 6⁰⁰

von Bohnjack: 6⁰⁰, 7⁰⁰, 8⁰⁰, 9⁰⁰, 12⁰⁰, 3⁰⁰, 6⁰⁰, 7⁰⁰, 8⁰⁰

„Weichse“

Danziger Dampfschiffahrt und Seebad-Actien-Gesellschaft.

Telephon 5148.

(4350)

Konsum- u. Spargenossenschaft

Tischlergasse 41

Brunshöferweg 24

Faulgraben 2-3

Heubude, Heidseestr. 14

Reichskolonie, Bärenweg 10

Gute dänische Dauerwurst 1 Pfd. 7 Mk.

„ deutsche Fleischkonserven . 1 kg 16 Mk.

„ deutsche konserv. Leberwurst 1 kg 12 Mk.

Solange der Vorrat reicht

4349

Kommunistische Kampfgenossen des Unternehmertums.

Diese Waffenhilfe, die die Kommunisten dem Unternehmertum mit ihrem Kauf unter der Überschrift „Der Lohn der Arbeit“ leisten, wird in der gestellten Nummer der „Arbeiterzeitung“ sogar noch übertroffen. Ohne sich über die Folgen der wirtschastlichen Gefahrlei klar zu werden, behauptet die „Arbeiterzeitung“ frank und frei, daß die Streiksbahn zu schmach wären ihren Kampf erfolgreich durchzuführen. Den Direktoren der Streiksbahn wird eine solche Behauptung nur angenehm in dem Maße gelingen haben, da sie ihnen die Erfüllung bringt, daß ihre Profitwillkür, der zuliebe sie den Angestellten den notwendigen Lohn vorenthalten und die Bevölkerung ohne die Verkehrsmittel lassen, doch triumphieren wird. Wenn die Eisenbahner von den Kommunisten noch nebenbei als Streikbrecher beschimpft werden, so ist das kennzeichnend dafür, wie die Kommunisten die organisierte Arbeiterkraft einschätzen. Die Eisenbahner dürfen den Probegutachten, denen es noch diesen „Selbstentaten“ gewiß nicht um Arbeiterinteressen zu tun ist, selbst die Antwort auf diese burschlichen Schmähereien geben.

Als die Danziger Bevölkerung im letzten Herbst in größte Kartoffelnoth war, wurde immer und immer wieder an die Landwirthschaft appelliert, doch die geernteten Kartoffeln schleunigst an Preßler abzuliefern, damit der größten Noth gesteuert werden könne. Als den Agrariern aus Grund früherer trüber Erfahrungen der Vorwurf gemacht wurde, daß sie Kartoffeln zur Erlangung eines höheren Preises zurückhalten, war die Entstellung groß. Wie be rechtigt diese Vorwürfe jedoch waren, lehrt nachstehendes diefer Tage in den „Danziger Neuesten Nachrichten“ erschienenen Inserat mit folgendem Verlaufsprotokoll:

Es wäre eine nur zu gerechte Strafe, wenn dieser „volksfreundliche“ Agrarier, den selbst die größte Kartoffelnot in der Stadt nicht zur Ablieferung veranlassen konnte, mit seinem Cornsteuergeld abgeführt worden wäre. Andererseits zeigt diese der Öffentlichkeit in diesem Falle einmal zur Kenntniß gekommene Zurückhaltung aber auch, wie notwendig es gewesen wäre, rechtzeitig eine Beschlagnahme der Kartoffelernte und die Ablieferungsspflicht einzuführen. Leider wirkt die öffentliche Anpreisung die einzige „Sühne“ für diesen geschäftsschädlichen Agrarier bleiben. Gegenüber den fremden Auswanderungsabsichten während des Krieges brägen unsere besten den Axtels den Vornspruch: „Gott strafe England!“ Uns scheint doch den einheimischen Elementen, die selbst ihr eigenes Volk dem Profit zuliebe dem Hunger überantworten, mit der öffentlichen Verurtheilung allein nicht beizukommen ist.

Für die 7. Armen- und Waisenkommision ist zum stellvertretenden Armenkommissionsvorsitzer und Waiserrat an Stelle des Kaufmanns Hugo Fetsloff der Kaufmann Ewald Stiele, wohnhaft Buralstraße 10 a bestellt worden.

Brückenperrungen. Der Neubau der kleinen Fußgängerbrücke über die Kadeauie auf Petersbagen macht eine Sperrung derselben vom 18. Mai bis Anfang Juli 1921 erforderlich. Der gesamte Verkehr ist für diese Zeit gesperrt. Desgleichen wird der gesamte Verkehr über den Welzennählsanal an der Schloßgasse für die Zeit vom 20. Mai bis Anfang Juli 1921 gesperrt, da diese Brücke neu gebaut wird. Der Fußgängerverkehr wird durch eine Notbrücke aufrecht erhalten.

Die Revision in der Mordthat Born verwerfen. Der
Besitzersohn Konrad Born aus Krietzsch war vom Schwur-
gericht wegen Ermordung des Obermeisters Teglass und
Mordversuchs an der Frau Teglass in zwei gefährlicher Körper-

Schickmännchen **Stücken.** Am Donnerstag, den 27. April 1938
in die Tochter Alana des Arbeiters Otto Riehl, Reichstraße 7 a
festgenommen und nicht wieder freigelassen. Sie war erst neunzehn
a. In in einem bei Herrn Eilers, Auguststraße 28, in Wehlau, an
an dem fraglichen Tage dort dort angekommen und soll bei der
sichelförmig in Dantsig auf. Im Moment an die Eltern gerufen. Dort
sollte sie mit, doch sie zur Verhörung nach der Gegend fahren will.
Herrn Wilhelm Riehl unbekannt. Die Beschuldigung: Sie
hätte oft, circa 1300 Zentimeter groß, kräftig gebaut, hat dunkel
blondes Haar, runder Gesicht und dicke Wangen und trägt Oh-
rings. Sie war bekleidet mit einem blauen Kleide, hohen gelben
Schuhen, gelben Strümpfen und einem blauen Strickpul mit lan-
gem Besatz. Der Vater littet, hat bekanntwerden des Verhältnisses
der Tochter zum Schicksal aufnehmen zu lassen.

gewonnen. Als bester Theoretiker der sozialistischen Bewegung anerkannt, dürfte es keinen berechtigten Grund geben, diese Frage zu stellen.

möglich Hilfe gewährt werden. Eine dringende Behandlung finden nicht statt.

Weber, beide in Danzig für die Internationale Arbeiter-Assoziation
in Opa. Druck und Verlag von J. G. Schöner, Danzig.

Druck und Verlag von J. Neumann, Neudamm.

in 1960. Since the 1960s, the number of people in the United States who are 65 and older has increased from 15 million to 35 million. The number of people aged 65 and older is projected to increase to 55 million by 2020. The number of people aged 65 and older is projected to increase to 75 million by 2040. The number of people aged 65 and older is projected to increase to 95 million by 2060. The number of people aged 65 and older is projected to increase to 115 million by 2080. The number of people aged 65 and older is projected to increase to 135 million by 2100.

Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Sagemer.
Sonnabend, den 21. Mai 1921, abends 7 Uhr.
Dauerhafte G. 2.
Reihe Vorstellung im Abonnement C.
Wona Lisa
Oper in 2 Akten. Musik von Max Schilling.
In Szene gesetzt von Oberregisseur Julius Brühl.
Musikalische Leitung: Otto Seibert.
Inszenierung: Otto Seibert.
Personen wie bekannt. Ende 94. 102.
Sonntag, abends 7 Uhr. Dauerhafte haben keine
Gültigkeit. Der Hobe Augustin.
Montag, abends 7 Uhr. Dauerhafte D. 2. Reihe
Vorstellung im Abonnement D. „Schwamm
genötigt.“ Schauspiel.
Dienstag, abends 7 Uhr. Dauerhafte E. 2.
Reihe Vorstellung im Abonnement E. „Sturm 87.“

Neues Operetten-Theater

(früher Wilhelm-Theater).
Tel. 4092. Tel. 4092.
Regisseur u. Direktor Paul Benemann.
Kunstl. Leitung: Dir. Sigmund Kestel.
Montag, Sonnabend, den 21. Mai

Anfang 7.30 Uhr Anfang

Die blaue Mazarin

Operette in 2 Akten u. 1 Zwischenpiel.
Morgen Sonntag, den 22. Mai
„Die blaue Mazarin“
Vorverkauf endet tags v. 10—4 Uhr
im Deuma-Haus Langgasse 69/70 statt.
Nach Schluß der Vorstellung:
Fahrverbindungen nach allen Richtungen.
In den Parterre-Räumen:
Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Varieté Wintergarten

Direktion: Arthur Löwenstein
Telephon 1925 Beginn 7.30 Uhr

Wollen Sie?

sich einige Stunden
köstlich amüsieren,
dann besuchen Sie
das einzig dastehende
Varieté-Programm

Chas Hara der Meister der mo-
dernen Jongleurkunst
und 8 weitere
glänzende Attraktionen

Nach der Vorstellung in den
vorderen Räumen: „Die und der“

Vorverkauf täglich im Theaterbüro
Wintergarten unterbrochen u. Deuma-
haus, Langgasse, Wochentags 10-5 Uhr
und Sonntags 11-1 Uhr.

Lichtbild-Theater

III. Deum 2. 1921
Spielplan vom 21. bis 24. 8. 21

Die Rache des Masken!

Großes, wildes Drama in 4 Akten.
Auffahrt spannend und schmerzhaft!

Cora das Kaschemmenmädchen
Krischeldren in 4 Akten.

Lola, die schöne Geigerin
Schauspiel in 5 Akten.

Künstlerspiele

Danziger Hof

Direkt.: Axel Brunn Kunstl. Leitung: P. Pfeiffer

Lore Kellner
Loretta?
Pohl-Wagner
Braun Braun
Thomas u.
Partner
Karl Eder
Vanity?
Peter Pfeiffer
3 Brooklyn's
Dorothy Eder

Annie Wilkens-Schubert
James und Olivia
Fischer und Bergl.

Künstlerspiele

Die Wiener Schrammeln Zeit. Dietrich
Naturalliege Zeitung
Tägliche 5-Uhr-Tea
Vorführung moderner Tänze.

Lichtbild-Theater

Engenmarkt No. 2

Interne Lichtspiele

Sonntag neuer Spielplan

Ellen Richter
spielt die Hauptrolle in

Der weiße Tod

Drama in 5 Akten mit herrlichen
Aufnahmen aus St. Moritz

John Long, der Dieb!

Sensationsdrama in 5 Akten.

Die Hauptrollen spielen:
Gretel Reinval
Ernst Rückert

Auf zum deutschen Tag

in Neufahrwasser und Westerplatte

Sonntag, den 22. Mai

Hotel Danziger Hof

Wintergarten

Jeden Donnerstag Jeden Sonnabend u. Sonntag

5-Uhr-Tea

moderne Tanzvorführungen
abends: Reunion

Reunion

zwanglose
Tänze

Sonntags, ab 1 Uhr mittags: Tafelmusik

Kurhaus Westerplatte

Sonntag, den 22. Mai

Großes Konzert

Dampfer-Verbindung:

Ab Danzig: 8.00, 9.00 vorm., 11.00, 2.00, 3.00 nachm.
„ Westerplatte 12.00 „ 1.00, 6.00, 8.00 „

Motorboot-Verbindung:

Ab Danzig: 11.00 vorm., 2.00, 4.00, 6.00, 8.00 nachm.
„ Westerplatte 8.00 „ 12.00, 3.00, 5.00, 7.00, 9.00 „

Günstige Eisenbahnverbindung. Dampf- u. Bootsfahrten in vollem Betriebe

Kurhaus Westerplatte

W. Lukas

Täglich: FREI-KONZERTE

Günstige Dampfer- und Motorbootverbindung

Voranzeige: Ab 1. Juni täglich:

GROSSE KUR-KONZERTE

das im Vorjahre glänzend bewährten Kur-Orchesters unter Leitung
des Kapellmeisters ERICH WALTER vom Danziger Stadttheater

Café Elfert

32 Große Allee 32

Gute Getränke :: Täglich frisches Gebäck
Großer Familienverkehr

Schöner, geschützter Garten
Vereinszimmer Telefon 1257

Geschlechtskranke

Jeder Art (Harnröhrenleiden, triach und spez. ver-
altet, Syphilis, Manneschwäche, Weißfluß), wenden
sich vertrauensvoll an Dr. Dammann's Heilanstalt,
Berlin E 608, Potsdamerstr. 123 B. Sprechstunden
9-11 und 2-4, Sonntags 10-11. Belehrende
Broschüre mit zahlr. freiwilligen Dankschreiben
u. Angabe bewährter Heilmittel ohne Quacksalber
und andere Offiz., ohne Einspritzung, ohne Berufs-
störung) gegen M. 2.— direkt in verschlossener
Küvert ohne Absender. Leiden genau angegeben

Institut für Zahnleidende

Telefon 2621. Pfefferstadt 71! Nahe
Bahnhof.

Spezialarzt. Abteil. Spezialtechn. Abteil.

Hand- u. Zahnoperationen in örtlicher oder
allgemeiner Betäubung. Zahnproben jeder Art.
Zahnregulierungen. Zahnersatz mit und ohne
Gummiplatte aller Systeme. Reparaturen, Um-
arbeitungen schnellstens. Maß-Kostenberechnung.

Sprechzeit 8-7. Sonntag 9-12.

Kleine Anzeigen

In unserer Zeitung sind
billig und erfolgreich.

Bernstein

regalfrei, kauft
F. Schmidt,
Gängebrücke an der
Kantorstraße 535

Pa. Preßtorf

trocken u. in vorz. Qualität, offeriert zur Lieferung
Mai bis Juli. Bestellungen jetzt schon erheben.

S. Wandel

Ankerstraße 16-17. Telefon Nr. 207.

Wo?

kaufen Sie

reell, gut, billig

Herren-Bekleidung

sowie elegante, bes-
sere

Makantfertigung

Bei Leo Czerninski

Schichaugasse 25, 3 Tr.

Gummimäntel neu eingetroffen

Achtung! Um Irrtümer zu vermeiden,
bitte ich um genaue Be-
achtung meiner Adresse.

NORDDEUTSCHER LLOYD OSTSEELINIEN

Passagier-, Gepäck- und Express-Güter-Verkehr mit Salon-Schnelldampfer „Gräsgott“ und „Grilla“

DANZIG-ZOPPOT-SWINEMÜNDE :: DANZIG-PILLAU-LIBAU

Schnellste Schiffsverbindung mit Deutschland und Lettland
Wöchentliche Expeditionen durch Vermittlung der für den Landweg erforderlichen Fahrpläne

Von DANZIG nach SWINEMÜNDE über Zoppot | Mittwoch und | Nach DANZIG ab SWINEMÜNDE über Zoppot | Montag und
nach PILLAU und LIBAU Sonntags | ab PILLAU Dienstags und Freitags

Schnellste Reise Libau-Berlin über Königsberg
Eisenbahnfahrkarten
in den Lloyd-Kabinen und an Bord der Dampfer
nach den gültigen Fahrplänen
Deutschlands

Gepäckabfertigung
Schnellste Abfertigung an Bord
bis zur Expedition der
Fahrkarte

In DANZIG: Norddeutscher Lloyd, Niederlassung Danzig, Hohes
Tor, früher Hauptbahnhof, Tel. 1777
„Baltische“ (Langenmarkt) Tel. 1777
„Götter“ (Langenmarkt) Tel. 1736
Olaf Lasse & Co., Stadtgraben 8
Adolf v. Riesen, Mühlengraben 25-26
In ZOPPOT: „Baltische“ (Langenmarkt) Tel. 1777
„Götter“ (Langenmarkt) Tel. 1736
„Götter“ (Langenmarkt) Tel. 1736
„Götter“ (Langenmarkt) Tel. 1736

Geschäfts- und Familien-

Drucksachen

werden schnell und sauber angefertigt

Danziger Volksstimme

Danzig, Am Spendhaus 6